

Fashion Week

AUFTAKT IM ZELT

Mint zu Moosgrün, Schleifen zu Rüschen!

VON CARMEN BÖKER

Beim Online-Versender Amazon findet sich die überaus beliebte Rubrik „Kunden, die diesen Artikel gekauft haben, kauften auch...“ – und solche Handreichungen funktionieren komischerweise auch am ersten Tag der Mercedes Benz Fashion Week. Es beginnt am Mittwoch mit den Schauen von Michael Sontag, Lena Hoschek und Dimitri, zwischendurch gibt es im neu zum Zelt-Areal hinzugekommenen Studio eine Präsentation von Celia Czerlinski. Und alle erinnern sie einen an Medien-einheiten, über deren Erwerb man neulich erst nachgedacht hat.

Im Falle der Berliner Lederwarendesignerin Celia Czerlinski wäre es ein Katalog über Alexander Calder und den Mobilebau in der Bildenden Kunst, ihre Taschen mit den gesteppten Rippen schaukeln nämlich an solchen Stellagen, raumhoch und von der Lüftungsanlage sanft bewegt, davor verharren still Models, in Leder gegürtet.

Bei Michael Sontag, der am Morgen die erste Laufsteg-Show bestreitet, wäre es ein Bildband über Minimalismus in der Architektur. Er zeigt sahneweisse, leichte Mäntel, die eine voluminöse Mischung aus Trenchcoat und Pelerine darstellen; wadenlange Kleider aus anschniegsamem Jersey, asymmetrisch wie ein Bauwerk von Frank Gehry. Sontag, der mit großer Perfektion faltet, legt und konstruiert, legt den Fokus dieses Mal auf außergewöhnliche Farbkombinationen, etwa Moosgrün zu Mint, oder feiert eine Farbe wie das bei ihm kühl wirkende Rosa in voller Flächigkeit. Es ist eine Kollektion, die ebenso ergreifend wie schlicht ist.

Die Österreicherin Lena Hoschek, auch sie wie Sontag und Dimitri eine Wiederholungstäterin auf der Fashion Week, hat diesmal Abstand genommen von allzu viel Rockabilly, zu bunten Musterkombinatio-

nen. Sie präsentiert blauweiße und rotweiße Streifen bei wippenden, wadenlangen Röcken und schleifenbesetzten Kleidern, es gibt sehr vollständig geschnittene Bikinis mit Seitenrüsche und putzige Overalls, kurz und knapp wie Spielanzüge für den Strand von Rimini. Dazu erklingen Italo-Schlager aus den Fünfzigern, und man geht, ohne Willi Schurickes „Caprifischer“ wieder aus dem Ohr bekommen zu können. Gäbe es zu der Show von Dimitri ein Äquivalent, dann wäre es der Film „Wie angelt man sich einen Millionär?“. Der Italiener verbindet mit Plissee-Hängerkleidchen und Corsagen zum Bleistiftrock die scheckheftgepflegte Eleganz einer Jetsetterin mit Anleihen bei Versaces Erotizismus, so sorgt bei einer schlichten Kombi in Creme ein darübergeschnalltes braunes Ledergerüst für eine immer noch gesellschaftsfähige Fetisch-Note. Das würden russische Oligarchen gewiss ihren Freundinnen empfehlen!

Hut steht ihr gut: Bei Lena Hoschek saßen die Kopfbedeckungen aus Stroh schön schief auf Bienenkorb-Frisuren.

AP/SCHREIBER

